

Für die Reichsbuchwoche

Bücher von Albert Geiger

Julius Hart schrieb im „Tag“ über diesen Dichter: „Albert Geiger, der badische Lyriker, ist auch als Erzähler dem innersten Wesen nach ganz Gefühl und Empfindung. Ein gütig frommes und stilles Natur- und Gotteskind, das in ruhiger Beschaulichkeit und Betrachtung aufgeht, sich den Erscheinungen hinzugeben vermag und sich von ihnen tragen läßt in rein schmerz- und lustvollem Erleiden... Seine Welt liegt still und verträumt, wie die eines Land- und Bergstädtchens, und der Geist des Ererbten, alter, doch guter Sitte, des Eingewohnten, geht wie ganz unberührt in ihr um. Ein Gemächliches hat die Geigersche Erzählungskunst an sich, ein Wärmen und Leuchten ist in ihr, wie in der friedlichen Stube eines Landpfarrers, wo eine Seele waltet ganz voller Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit und resignierter Weltzurückgezogenheit, und in die durch offene Fenster eine weite, große herrliche Landschaft voller Gärten, Wiesen und bewaldeter Höhen strahlt.“

Der arme Hans

Roman.

Geheftet M. 2.50, in modernem Leinenband M. 3.50.

„Bei Albert Geigers „Der arme Hans“ denkt man an Straußens „Freund Hein“ und Hesses „Unterm Rad“ und möchte dieser weit weniger umfangreichen Erzählung sogar den Vorzug vor jenen geben; denn mit soviel Wehmut und Sehnsucht hat uns wohl selten einer die Geschichte eines Findlings erzählt... Und es schleicht sich nicht ein einziges Mal ein sentimentaler Ton in dies wehmütige Lied... Es ist eine Geschichte, die manch einer hätte ersinnen können; so erzählen aber konnte sie nur ein Begnadeter...“ (Rhein. Westfäl. Zeitung.)

„Der erste Teil mit seinem goldigen, unverwässlichen Humor gehört zum Besten, was die letzten Jahre gezeitigt haben. Das ist Volk-kunst. Dieser Schneider Bohnert mit seinem gutmütigen Kindesherzen und sein ruppiges Widerpart, die Äpfel Stas, verbreiten eine solche Heiterkeit und Helle, wie wir sie nur bei Keller wiederfinden.“ (Literar. Zentralblatt.)

Die nicht leben sollen

Zwei Novellen. Jutta, eine Familiengeschichte — Das Gärtlein des Lebens — das Gärtlein des Todes.

Geheftet M. 3.—, in modernem Leinenband M. 4.—.

„Wenn einer eine ursprüngliche Begabung für Heimatkunst im besten Sinne mitgebracht hat, so ist es von je Albert Geiger gewesen.“ (Heidelb. Neueste Nachr.)

„Das alte Motiv, daß ein Mann sich zwischen zwei Frauen in Liebe gestellt findet, ist in der zweiten Novelle auf eine neue und selbständige Art variiert. Geigers große Kraft, Charaktere von ihrem Herzensleben aus zu gestalten, wird hier ganz offenbart. Wir werden mit persönlichem Mitgefühl hineingezogen in die Schicksalsverwirrungen, die so hart das Dasein, den goldenen Tag bedrücken, und die doch nicht die Heiterkeit der Menschenseele ganz verderben können... Die Novellen tragen den Zug der Ewigkeit an sich; sie sind wahrhaft reine, edle Schöpfungen eines auf das Jenseits gerichteten Dichters.“ (Deutsche Tageszeitung.)

Die Legende von der Frau Welt

3. Auflage.

Geheftet M. 2.20, in modernem Leinenband M. 3.—.

Geiger gehört zu den Romantikern; sein Buch „Die Legende von der Frau Welt“ ist schlechtweg romantisch, voll von Duft und Poesie und durchleuchtet von einem feinen Humor, der den weltverfahrenen Mann verrät.“ (Hamburger Nachrichten.)

Roman Werners Jugend

und andere Erzählungen

2. Auflage.

Inhalt: Roman Werners Jugend — Sehnsucht — Schnee — Des Liedes Ende — Der Einsiedler.

Geheftet M. 2.50, in modernem Leinenband M. 3.50.

Ein Präludium zu einem Leben, das anders sein muß als seine Umgebung, das seiner fremden, eignen Art nach einsam bleibt: das ist die erste Erzählung. „Eine Geschichte voll idyllischen Heimatduftes“ nennt sie Alfred Biese. — Die darauf folgenden anderen Stücke sind kurze Skizzen, zartgetönte Bilder voll starker lyrischer Stimmung.

Passiflora

Eine Geschichte.

Geheftet M. 2.50, in modernem Leinenband M. 3.50.

„Die neue Romantik ist durch dieses Buch um ein feines, ausgereiftes Werk bereichert worden. Es liegt viel Blut, viel heißer Lebensatem und viel persönlich-durchlittenes Lebensleid über diesen Blättern. So fernabliegend Stoff und Problem der Dichtung auf den ersten Blick erscheinen, so nahe werden sie uns durch die Kunst der Darstellung, der miterlebenden, mitführenden Gestaltung gebracht. Wundervoll farbengesättigt und doch gebündelt und gemeistert ist die Sprache.“ (Die christliche Welt.)

Ausnahmsweise bis 1. Juni 1916

☒

50% Rabatt!

☒

Philipp Reclam jun. Leipzig